

ERFAHRUNGSBERICHTE

Name: Natalie Pfahl

Heimathochschule: PH Heidelberg

Studiengang: Sonderpädagogik

Studienfächer: Mathematik, Englisch,
Blinden- und Sehbehindertenpädagogik,
Geistig- und Mehrfachbehindertenpädagogik

Studienziel: Staatsexamen

Auslandsemester

Bethany College
Bethany, West Virginia, USA

Aufenthalt im 7. Semester
im Zeitraum von
August bis Dezember 2012



Blockpraktikum (SP-6)

Florida School for the Deaf and the Blind
St. Augustine, Florida, USA

vom
4. Februar 2013 – 1. März 2013

Teil I – Auslandsemester in Bethany, West Virginia, USA

Ein bisschen mehr als sechs Monate war ich nun im Ausland. Es kommt mir fast wie gestern vor, dass ich die letzten Vorbereitungen traf und meine Reise begann. Die Zeit verging wie im Fluge und ich blicke nun auf eine lehrreiche, erlebnisreiche und wunderbare Zeit zurück, in der ich einiges über andere Kulturen und über mich selbst gelernt habe.

VORBEREITUNGEN

Nachdem ich mich für das Auslandsemester entschieden hatte, gab es zunächst einmal viel zu organisieren. Zuerst mussten die Unterlagen für die Bewerbung direkt am Bethany College erstellt werden. Um die Kosten, die ein Auslandsemester mit sich bringt, besser decken zu können, habe ich mich außerdem zeitgleich für das Baden-Württemberg-Stipendium beworben. Nachdem ich dann gegen Ende des Semesters eine Zusage vom Bethany und dem Baden-Württemberg-Stipendium bekommen hatte, konnten die weiteren Vorbereitungen wie z.B. das Erstellen des Stundenplans und das Buchen eines Fluges, etc. beginnen. Als das Aufwändigste empfand ich dabei die Beantragung des Visums, da dies neben den schriftlichen Formalitäten auch das persönliche Erscheinen in der amerikanischen Botschaft beinhaltete. Eine weitere organisatorische Herausforderung war es außerdem einen geeigneten Flug zu finden. Da ich schon vor meinem Abflug wusste, dass ich mein nächstes anstehendes Blockpraktikum gerne im Ausland anschließen wollte, aber es nicht sicher war, ob, und wenn ja, in welchem Zeitraum dies zu realisieren sei, habe ich die Buchung sehr lange hinausgezögert. Letztendlich habe ich mich dazu entschlossen zwei One-Way-Flüge zu buchen, da dies eine flexible Planung ermöglicht.

Da das Semester in Bethany früher anfängt als an der PH, waren die meisten organisatorischen Vorbereitungen während des noch laufenden Semesters an der PH Heidelberg nötig. Dafür hatte ich aber in den drei Wochen Semesterferien Zeit noch ausstehende Hausarbeiten fertig zu stellen und mich auf das Packen zu konzentrieren. Mr. Menz, unser Betreuer am Bethany College, hat uns schon im Vorfeld über das College informiert, bei der Planung unterstützt und uns bei aufkommenden Fragen stets weitergeholfen. Auch Studenten der PH, die bereits ein Auslandsemester in Bethany absolviert haben, waren immer zu einer Auskunft bereit und somit konnte ich mit dem Gefühl gut vorbereitet zu sein meine Reise beginnen.

KURSE UND CAMPUS-LEBEN

Mr. Menz hat mich mit zwei weiteren Studenten der PH einige Tage vor Beginn des Semesters in Bethany am Flughafen von Pittsburgh abgeholt. Nach einer ca. einstündigen

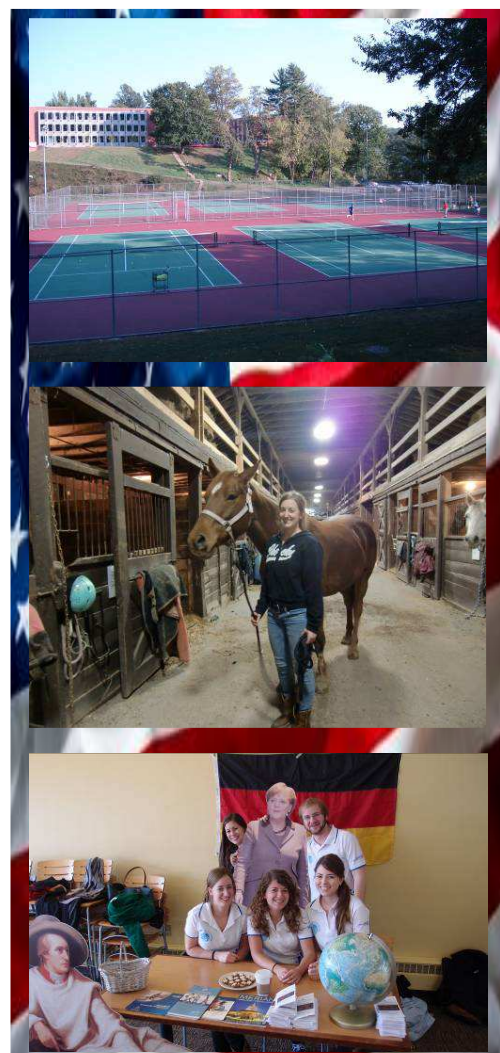


Fahrt und einer kurzen Tour durch Bethany, die mir zum ersten Mal bewusst machte, wie klein Bethany wirklich ist, haben wir unsere Zimmer bezogen. Ich wohnte während meiner Zeit am College in einem Einzelzimmer in einer Vierer-WG in Campbell Village. In Bethany gibt es einen *German Room*, in dem ehemalige Austauschstudenten ihre Sachen zurückgelassen haben und man selbst nach dem Semester nicht mehr benötigte Dinge deponieren kann. Man findet von Bettwäsche und Handtüchern alles bis hin zur Schreibtischlampe, einem Mülleimer und einem Wecker, was einem wertvollen Platz im Reisegepäck spart. Da meine zwei Mitbewohnerinnen die ersten Tage nicht da waren und das vierte Zimmer während des ganzen Semesters leer stand, fiel es mir zunächst einmal schwer mich in der WG heimisch zu fühlen. Als meine zwei Mitbewohnerinnen dann kamen, wurde die Wohnung belebter und durch Dekorationen schöner und gemütlicher hergerichtet und ich habe mich schnell wohlfühlt. In Bethany wohnen alle Studenten direkt auf dem Campus und ich habe das sehr genossen. Dadurch, dass man auf dem Campus wohnt, isst und zumeist auch seine Freizeit verbringt, entwickelt sich schnell eine enge Beziehung zum College und man fühlt sich zusammen mit den anderen Studenten schnell als Gruppe.

Die ersten Tage vor Vorlesungsbeginn waren eine Orientierungsphase mit verschiedenen Angeboten und Informationen für Erstsemester und uns Internationale. Auch wurde der Stundenplan, der vorläufig bereits vor dem Abflug gemacht werden musste, fertig gestellt. Meine Kurse habe ich alle wie geplant besuchen können. Besonders gefreut habe ich mich über die Möglichkeit, neben meinem regulären Studienfach, der Sonderpädagogik, auch in andere Bereiche wie Sport, Biologie

und Fremdsprachen hineinschnuppern zu können. Ein großer Unterschied zur PH waren die Unterrichtszeiten, da man die Kurse nicht nur einmal in der Woche hatte, sondern sich zwei bis drei mal pro Woche traf, und die täglichen Hausaufgaben, die mich stark an meine Schulzeit erinnern haben, aber auch geholfen haben immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Zudem gab es in den meisten Fächern regelmäßig kleine *Quizzes*, in der Mitte des Semesters gab es die *Midterm Exams* und am Ende des Semesters die *Final Exams*. Beide großen Prüfungen, die *Quizzes* sowie in einigen Fächern die Hausaufgaben ergaben am Ende die Gesamtnote.

Zusätzlich zu meinen regulären Kursen habe ich noch zwei Sportkurse gewählt: Tennis und Reiten. Ich habe zuvor noch nie Tennis gespielt und habe während dem Semester großen Gefallen daran gefunden. Das Team und die Trainer waren sehr nett und hilfsbereit. Das Reiten hat mir ebenfalls rundum eine gute Erfahrung geboten. Da der Stall ca. 20 min mit dem Auto vom Campus entfernt ist, war es besonders anfangs sehr schwierig die Mitfahrgelegenheiten zu organisieren. Durch entstehende Kontakte wurde dies im Laufe des Semesters zwar leichter, blieb aber leider bis zum Ende des Semesters wegen unterschiedlichen Stundenplänen teilweise erschwert. Die Zugehörigkeit zum Reit-Team bot mir außerdem die Möglichkeit auf einigen *Shows* (Turnieren) an Wochenenden mitzureiten und so andere Universitäten zu sehen und gegen sie anzutreten. Da die Möglichkeiten ohne ein Auto in Bethany schon stark eingeschränkt sind, war das Reiten war für mich auch eine schöne Abwechslung dreimal in der Woche vom Campus rauszukommen. In meiner Freizeit habe ich am *German Club* teilgenommen, der sich einmal wöchentlich traf und einige Events auf dem Campus, wie z.B. einen Filmabend, eine Party etc. organisierte. Besonders die sportlichen Aktivitäten und die Zugehörigkeit zum German Club haben mir geholfen Kontakte zu knüpfen und meine Freizeit zu



gestalten. Ich empfand dies als tolle Möglichkeit und kann zukünftigen Austauschstudenten nur empfehlen diese Möglichkeiten, die das College bietet, zu nutzen.

Ein weiterer Club organisiert verschiedene Freizeitaktivitäten für die Studenten. Während meiner Zeit in Bethany gab es z. B. ein Tanzabend, eine Magier-Show, einen Ausflug in einen Achterbahnpark etc. Der Campus bietet außerdem mit tollen Einrichtungen wie dem Café, der Bücherei, Fitness Center usw. weitere Gelegenheiten sich mit Freunden zu treffen oder seine Freizeit anderweitig zu gestalten. Der kleine Campus und das kleine Dörfchen mit einem Tante-Emma-Laden und einer Bar, bringen sowohl Vor- als auch Nachteile. Während es einerseits schwierig war große Einkäufe zu organisieren und manchmal ein Gefühl von Enge aufkam, überwiegen aus meiner Sicht doch die positiven Seiten. Man lernte innerhalb kurzer Zeit viele Studenten kennen und begegnete sich auf dem kleinen Gelände auch immer wieder. Das Gefühl von Zusammengehörigkeit, das ich an der PH manchmal vermisse, wuchs dadurch sehr schnell.

Neben den Kursen, die ich gewählt habe, nutzte ich außerdem die Möglichkeit als Assistenzlehrerin für eine Übungsstunde eines Deutschkurses mein Reisebudget aufzubessern. Hier habe ich zum ersten Mal Schüler unterrichtet, die so alt sind wie ich selbst, und habe Deutsch als Fremdsprache kennen gelernt. Es hat mir viel Spaß bereitet und ich konnte dadurch auch viel lernen.



REISEN & LAND

Da mein Praktikum, das ich in den USA anschließen wollte, erst im Februar begann, hatte ich noch einige Wochen Zeit um zu reisen. Besonders schön war es, als mich meine Schwester für drei Wochen besucht hat und wir gemeinsam noch mehr von den USA entdeckt haben. Während ich bei meinen bisherigen Aufenthalten in den der Vereinigten Staaten stets nur im Norden war, konnte ich beim Reisen nun in Virginia zum ersten Mal Südstaatenluft schnuppern und meine Neugier wurde geweckt. Für mich war diese Auslandserfahrung bisher die längste und es war schön meine Schwester gerade auch zur Weihnachtszeit an meiner Seite zu haben. Ebenfalls schön fand ich, dass wir über Weihnachten zu einer

Freundin eingeladen wurden, die ich in Bethany kennen gelernt habe und bei der ich bereits einige Tage der Thanksgiving-Ferien verbracht hatte. Somit konnte ich neben der Collegeerfahrung auch noch das Familienleben und ein richtiges amerikanisches Thanksgiving- und Weihnachtsfest erleben. Die Zeit über Neujahr trafen wir uns mit einer Freundin aus Deutschland und wir konnten uns einen Traum erfüllen und Silvester gemeinsam in New York verbringen. Im Januar reiste ich mit einer Freundin noch für knappe drei Wochen in die Dominikanische Republik, wo wir nach der Zeit in den USA für kurze Zeit in eine ganz andere und faszinierende Kultur eintauchen durften, bevor ich wieder zurück in die USA flog und nach ein paar Tagen in Miami mein Praktikum an einer Schule in St. Augustine begann.

FAZIT UND DANKSAGUNG

Meine Zeit in Bethany war eine wunderbare Zeit in der ich einiges sowohl fachlich als auch persönlich gelernt habe. Obwohl ich schon zweimal zuvor in den Vereinigten Staaten war, konnte ich immer wieder neue Dinge lernen, Verständnis entwickeln und stellte fest, dass das Lernen über eine andere Kultur, ebenso wie über die eigene nie aufhört. Ich bin sehr froh diesen Schritt gewagt zu haben und möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei der Baden-Württemberg Stiftung bedanken, ohne die mir dieser Aufenthalt so nicht möglich gewesen wäre. Mein besonderer Dank geht auch an Frau Schön und das Team des Akademischen Auslandsamts der PH Heidelberg für die Unterstützung bei den Vorbereitungen und der Bewerbung. Des Weiteren danke ich meinem Advisor am Bethany College, Herrn Menz, für seine Hilfe in der Vorbereitung und während des Aufenthalts.

Teil II – Blockpraktikum (SP-6) in St. Augustine, Florida, USA



VORBEREITUNGEN UND ORGANISATION

Während die Vorbereitungen für mein Auslandssemester am Bethany College klar definiert waren, ich wusste, welche Dinge zu erledigen waren und wer mir bei aufkommenden Fragen weiterhelfen konnte, stellte sich die Organisation des Praktikums als weitaus schwieriger dar. Als ich nach einer Praktikumschule im Ausland gesucht habe, fand ich die *Florida School for the Deaf and the Blind* (kurz: FSDB) über *Google*, und die Schulwebsite hat mich mit ihrem Angebot und den zusätzlichen Programmen gleich überzeugt. Da Probleme bei der E-Mail-Korrespondenz auftraten und sowohl die Praktikumschule als auch ich wichtige E-Mails nicht bekommen hatten, war lange Zeit nicht klar, ob das Praktikum überhaupt im Ausland realisierbar sein würde. Zusätzlich musste ich mich darum kümmern, ob und wie ich nach meinem Auslandssemester und den anschließenden Reisen wieder in die USA einreisen konnte, da mein Studentenvisum zu der Zeit auslaufen würde. Da ich vor Ort niemanden kannte, war es auch schwierig eine geeignete Unterkunft zu finden. Ein paar Tage vor Beginn des Praktikums habe ich dann erfahren, dass ich bei einer ehemaligen Lehrerin der Schule unterkommen kann, worüber ich mich sehr gefreut habe, da ich ein familiäres Wohnen einem Hostel vorziehe. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, hatte von Anfang an Kontakte zur Nachbarschaft und zum Bekanntenkreis meiner Gastgeberin und konnte meine Freizeit interessant und abwechslungsreich gestalten.

ÜBER DIE SCHULE

Die *Florida School for the Deaf and the Blind* ist eine staatliche Schule und gilt als eine der besten Schulen für Schülerinnen und Schüler mit einer Sehschädigung in den Vereinigten Staaten. Sie umfasst sowohl eine Schule für Sehgeschädigte als auch eine Schule für Hörgeschädigte. Ca. 600 Schüler mit einer Seh- und/oder Hörschädigung besuchen die Schule, wobei sie sich zu ungefähr gleichen Teilen auf die Schule für Sehgeschädigte und die Schule für Hörgeschädigte verteilen. Ungefähr die Hälfte der Schüler lebt unter der Woche im Internat, weshalb es auf dem Campus neben den Schul- und anderen Gebäuden und Sportstätten auch mehrere Wohnheime gibt.

Für die sehgeschädigtenspezifische Bildung an der FSDB bedeutet dies, dass ca. 300 Schüler entweder die *High School* (Klassenstufen neun bis zwölf), die *Middle School* (Klassenstufen sechs bis acht) oder die *Elementary School* (Kindergarten bis Klassenstufe fünf) besuchen. Zusätzlich gibt es die *Pre-K* Gruppe (Vor-Kindergartengruppe), in der zur Zeit ca. 30 Kinder mit einer Seh- oder Hörschädigung von drei bis fünf Jahren gemeinsam nach den Prinzipien der Montessoripädagogik unterrichtet werden.

DAS PRAKTIKUM

Während meines Praktikums habe ich die meiste Zeit in der *Elementary School* verbracht. Jede Klasse hat hier eine Klassenlehrerin und eine Hilfskraft. Der Stundenplan ist jeden Tag gleich und im Klassenverband werden so täglich verschiedene Schulfächer wie Mathe, Englisch und Naturwissenschaften unterrichtet. Außerdem wird dem Bewegungsunterricht für blinde und sehbehinderte Schüler ein besonderer Stellenwert zugesprochen und es findet täglich Sportunterricht statt, der von Fachlehrern und Hilfskräften durchgeführt wird. Zusätzlich steht den Schülern je nach Förderbedarf die Möglichkeit einer Einzel- oder Kleingruppenförderung zur Verfügung. Hierfür gibt es beispielsweise Braille-Spezialisten, Lehrer für Orientierung und Mobilität (O&M), Ergotherapeuten etc. Die Ziele jedes Schülers sind in einem individuellen Erziehungs- und Entwicklungsplan (IEP) festgehalten, der regelmäßig an die sich ändernden Bedürfnisse angepasst wird. Alle Schüler bekommen mittags ein kostenloses Mittagessen in



der Cafeteria, in der Schüler ab der *High School* mitarbeiten. Nach dem Unterricht haben die Schüler die Möglichkeit diverse Angebote wie Sportgruppen (Goalball, Football etc.) oder AG's wie Basteln, Band etc. zu nutzen. Freitags endet der Unterricht schon um 14 Uhr, da alle Schüler die Wochenenden zu Hause verbringen und die meisten Internatsschüler durch die großen Distanzen in den Vereinigten Staaten stundenlange Heimfahrten haben.

Ich empfand es als sehr hilfreich die Braille-Vollschrift bereits lesen und schreiben zu können. Da die englische Kurzschrift zwar den gleichen Regeln folgt wie die deutsche, aber andere Kürzungen hat und ich später auch Englisch unterrichten werde, empfand ich es gerade in der Grundschule als besonders gute Möglichkeit mich in die amerikanische Braille-Kurzschrift einzuarbeiten, da die Schüler ebenfalls noch nicht so fortgeschritten waren.

Während der vier Wochen Praktikum an der FSDB wurde es mir auch ermöglicht für einige Stunden in der *Middle School* und *High School*, in der *Pre-K*, beim Sportunterricht und bei einem O&M Training teilzunehmen. Dies ermöglichte mir Einblicke in viele verschiedene Felder der Ausbildung und ich bin sehr froh diese Chance bekommen und genutzt zu haben.

Die FSDB ist außerdem für ein hervorragendes Musikprogramm bekannt und ich durfte eine der beiden Schulbands zu einem Konzert in einem Altenheim als weibliche Aufsichtsperson begleiten. Ich war sehr beeindruckt von der Qualität der musikalischen Leistung jedes einzelnen Bandmitglieds und der Gesamtpformance und fand die Erfahrung sehr anregend. Ein ebenso spannendes Erlebnis war es die Tanz-Gruppe der Schule für Hörgeschädigte bei einer ihrer Aufführungen zu sehen.



AUFENTHALT IM GASTLAND

Meine Gastgeberin hat sich liebevoll um mich gekümmert und mich in meiner Freizeit stets auf Trab gehalten. Da ich zur Winterzeit in Florida war, war es mir vergönnt Duzende von gefährdeten *Manatees* (Rundschwanzseekühen) in ihrem Winterquartier in einem State Park beobachten zu können. Da ich ein großer Tierfan bin, war dies für mich eines der eindrucksvollsten Erlebnisse, die ich in Florida hatte.

St. Augustine liegt im Norden Floridas und ist eine der ältesten Städte der Vereinigten Staaten, worauf die Bewohner auch sehr stolz sind. Die Stadt ist sehr schön und mit ihren nicht ganz 13.000 Einwohnern recht überschaubar. Viele alte Gebäude erinnern an die Zeit der Spanier in St. Augustine und Touristen kommen das ganze Jahr über um die Attraktionen in und um die Stadt zu sehen. Meine Zeit in Florida war sehr beeindruckend und ich habe es sehr genossen. In einem Reiseführer hatte ich vorher gelesen, dass die Bewohner in Floridas Norden sich eher dem Süden der USA zuordnen würden und dass Südflorida ein eigenes Land wäre. Auf Grund der Leute, die ich in beiden Teilen Floridas kennenlernen durfte, bestätigte sich das und amüsierte mich. Es ist für mich immer wieder spannend fest-zustellen wie unterschiedlich die USA von Staat zu Staat sind und wie jeder Staat und jede Region seine eigenen Reize birgt.

FAZIT

Die Erfahrungen, die ich an der FSDB sammeln konnte, waren beeindruckend. Die Schule ist



hervorragend ausgestattet und bietet den Schülern, Lehrern und Eltern beste Möglichkeiten. Das Kollegium ist qualifiziert, sehr nett und hilfsbereit. Die FSDB freut sich über den internationalen Austausch, und ich kann jedem nur empfehlen die Chance wahrzunehmen ein Auslandspraktikum an dieser Schule zu absolvieren. Auch für Studierende der Hörgeschädigtenpädagogik bietet ein Praktikum hier interessante Perspektiven. Ich habe durch meine Zeit im Ausland viel dazugelernt, kann das amerikanische Bildungssystem besser verstehen und bin froh die netten und herzlichen Menschen der Vereinigten Staaten noch ein bisschen besser kennengelernt zu haben.